

Meinungen unbedingt recht? Fragen wir die Verheirateten! Ein rundes Fünftel von ihnen — Männer und Frauen — gibt auf Grund ihrer Erfahrung zu, daß Kinder in der Tat innerlich trennend auf die Eltern eingewirkt haben. Das sind immerhin Stimmen genug, das Problem als ernst und nachdenklich erscheinen zu lassen.

Und wer soll sie erziehen?

Die meisten Einsender sind der Meinung, daß sich Mann und Frau in die Kindererziehung teilen sollten. Doch gibt es auch viele, die die Kindererziehung ausschließlich in den Händen der Frau sehen möchten. Einige vertreten die Auffassung, für diese Aufgabe sei der Mann besonders vorbestimmt.

Das Für und das Wider

Ledige Männer:

„Kinder brauchen die Strenge des Vaters und die Milde der Mutter.“

„Ich werde das Kind erziehen — meine Frau wird glauben, es zu erziehen.“

„Mann plus Frau = Reichstag. Mann allein = Reichsoberhaupt!“

Ledige Frauen:

„Der Mann! Dann trägt er auch die ungeheuer große Verantwortung!“

„Mein Gott, es fehlt ja dem Mann an Zeit zum Essen! Wo soll er da die Zeit zum Kindererziehen hernehmen?“

„Der Mann die Jungens — die Frau die Mädchen!“

Verheiratete Männer:

„Bei uns beide. Die Frau entscheidet nach Empfinden, der Mann nach Vernunft.“

„Naturgemäß steht das Kind der Mutter in allen Lebensfragen näher. Das Kind gehorcht instinktiv der Mutter aus Liebe, dem Vater aus Angst.“

„Die Frau beeinflußt mehr das Gemüt, der Mann mehr den Willen des Kindes.“

Verheiratete Frauen:

„Beide: im großen der Vater, im kleinen die Mutter.“

„Sache der Frau! Die Kinder gehören zur Mutter, und sie muß doch alle Schmerzen mit ihnen ausstehen. Der Mann hat doch keine Last davon!“

Prüfung für die Ehe?

Die Frage nach einer Prüfung, ob beide Partner für eine Verbindung auf Lebenszeit passen, hat die Ledigen sehr angeregt, die Verheirateten offenbar etwas erschreckt. Von den Ledigen wissen allerdings 12 unter 100 Männern und sogar 30 unter 100 Frauen kein Rezept anzugeben.

Finden Sie, das sei ein hoher Prozentsatz von Menschen, die gewissermaßen blind in eine Ehe gehen wollen? Aber bei den Verheirateten sehen die Zahlen noch ganz anders aus! Nach ihren Bekenntnissen haben 52 unter 100 Männern und sogar 63 unter 100 Frauen keine Prüfung für nötig gehalten.

Ein großer Teil hat sich „auf das Gefühl verlassen“. Ob das genügt? Doch wohl nicht ganz. Viele setzen reumütig hinzu: „Leider!“

Aber wie soll man einander prüfen? Die ledigen und die verheirateten Männer halten größtenteils ein Zusammenleben vor der Ehe für aufschlußreich. Die Frauen nennen am häufigsten die „Beobachtung“ des Partners im Alltag, in seiner Familie, beim Sport usw. als wertvolle Prüfungsmethode. Genannt werden ferner: gemeinsame Reisen, eine lange Verlobungszeit, Briefwechsel, häufige Aussprache, Eheberatung, Charakterdeutung durch Graphologie usw. und probeweise Trennungen, bei denen sich die Stärke des Gefühls beweisen soll.

Hier noch ein paar Äußerungen:

„Im Zusammenleben prüfen, ob die Liebe unter den Kleinlichkeiten des Alltags leidet oder standhaft ist.“

„Prüfen, ob man es bei Hering und Salzkartoffeln miteinander aushält.“

„Ich verabscheue eine Prüfung. Entweder man liebt oder man liebt nicht!“

„Die richtige Frau entwickelt sich doch erst in der Ehe.“

„Unauffällig Auskünfte einholen!“

„Ich würde die Betreffende durch eine andere Frau von großer Menschenkenntnis prüfen lassen.“

„Prüfen nützt nach meiner Erfahrung gar nichts. Nachher, in der Ehe, ist ER ja dann doch ganz anders.“

Wie lange soll man sich vor der Ehe kennen?

Vielleicht Jahre, vielleicht nur eine Stunde!“ schreibt uns ein junger Seemann auf diese Frage. Und damit gibt er schon das Ergebnis dieses Teils unserer Eheumfrage. Wenigstens beinahe.

Die Mehrzahl findet sich bei dem Vorschlag einer ein- bis dreijährigen Verlobungszeit zusammen. Von den Verheirateten, die ihren Partner weniger als ein Jahr lang vor der Ehe kannten, wünschten etwa